

Herr Mittelschullehrer i. R. Kloppeburg hat sein Amt als Schriftführer und Kassenführer des Vereins für Heimatkunde im Bistum Hildesheim und ebenso das Amt als Mitglied des Vorstandes niedergelegt. Seit Gründung unseres Vereins hat Mittelschullehrer Kloppeburg diese Aemter inne gehabt und sie in mustergültiger Weise verwaltet. Es sei ihm an dieser Stelle der Dank des Vereins ausgesprochen.

An seine Stelle wurde Herr Lehrer i. R. Kaufmann zum Vorstandsmitgliede sowie zum Schriftführer und Kassenführer des Vereins gewählt. Anschrift desselben ist: Lehrer i. R. Kaufmann in Hildesheim, Nikolaistraße 3.

Im Nettetal auf den Spuren der Vergangenheit.

Die Wanderung des Vereins für Heimatkunde am 12. August führte von Verneburg über Sottrum an den Fuß des Wohltenberges.

Im freundlichen Sonnenlichte spiegelt sich das stolze Herrschaftshaus des Grafen Münster mit den grünumrankten Türmchen in den klaren Fluten des schilsumkränzten Sees, den zahlreiche Wildenten bevölkern. Nur wenig erinnert an den ehemaligen Charakter des Gebäudes, das ein stilles Zisterzienserkloster war, ehe grausame Willkür der Krone Preußen am 22. Januar 1803 dem Wirken der arbeitssamen und frommen Mönche ein Ziel setzte. Die Seele des Gebäudes, die dem hl. Andreas geweihte Kirche, ist verschwunden, nur das östliche Joch ist in der geräumigen Schloßhalle noch sichtbar, und ein mächtiges Rundbogenfenster, das der Kirche entstammt, erhellt den neuen Ritteraal. Zwei Kreuzgangsfügel, deren Kreuzgewölbe auf toskanischen Wandpfeilern ruhen, treten von außen kaum in Erscheinung.

Reicher sind die Spuren klösterlicher Vergangenheit an den Wirtschaftsgebäuden, die der Abt Gottfried Arnu (1718—1766) i. d. J. 1720—1727 errichten ließ. 3 Nischen enthalten noch Standbilder, die auf den Zweck der Gebäude hindeuten, die sie schmücken. Den Schafstall behütet der hl. Donatus, der Patron gegen Gewitter und Hagelschlag, und den Stall der vierfüßigen Vorfertiere schützt St. Antonius der Einsiedler, neben sich ein Schwein und in der Linken den Kreuzesstab mit dem Glöckchen. Die Gruppe am Siebel der einstigen Klosterbrauerei, Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen darstellend, ist sicher ein schöneres Symbol für die Stillung des Durstes als der König Gambrinus mit dem schäumenden Glase.

Im weiten Parke mit den hundertjährigen Linden, Ulmen, Buchen und Fichten enthüllen sich ständig Bilder neuer Schönheit. Auf den stillen, verschlungenen Pfaden lauscht man gern den wechselvollen Geschichten des Klosters, die der Vorfindende des Vereins so anschaulich zu schildern weiß. Im düsteren Fichtengrund hat das Mausoleum seinen rechten Platz. Aber licht und hell ist es auf der Höhe, wo das Teehaus steht, vor dessen Säulenfront St. Joseph mit dem Jesusknaben in die reizvolle Landschaft schaut, die zwischen zwei Walzbungen den Blick in den Ambergau freigibt. Sottrum im fruchtbaren Nettetal ist bald erreicht. Drei Stationskreuze am Wege mit leeren Nischen haben etwas von dem religiösen Frieden der Vergangenheit in die unruhvolle Gegenwart herübergerettet. Die in ihrem Äußeren reizlose katholische Kirche des kleinen Ortes, vor deren Westfront vier Riesenstandbilder heiliger Glaubenszeugen, darunter St. Andreas mit dem Kreuz und St. Ambrosius mit dem Bienenkorb, Wache halten, macht im Innern einen freundlichen Eindruck, der noch verstärkt wird durch den schönen Herz-Jesu-Altar, mit dem die katholische Gemeinde Sottrum ihren Dechanten Schwabenhausen zu seinem goldenen Priesterjubiläum erfreute. Unsere Wanderung fällt in die Oktav dieses seltenen Festes; wir schreiten noch durch die grünen Ehrenpforten und können dem jugendfrischen Jubelgreis persönlich unsere Glückwünsche aussprechen.

Die ältere evangelische Kirche mit dem trutzigen Wehrturm, von einer stattlichen Linde beschattet, hat im Innern in fein abgetönten Farben eine stilgerechte Erneuerung erfahren. Die reichgeschmückte Altarwand mit ihren Säulen und Statuen und der später über dem Altar eingebauten Kanzel reizt zum längeren Betrachten. Der neue Schriftführer des Vereins entlockt der kleinen Orgel liebliche Klänge und läßt dann das volle Werk hinausfliegen in den Frieden von Dorf und Kirchhof.

Wiederum ist ein interessantes Stück Heimatgeschichte an den Zeugen der Vorzeit vor unseren Augen lebendig geworden!

Schiel.